

Mann wie Eisen – Frau zierlich und manierlich?

Am Wochenende tritt das Appenzeller Künstlerduo Melanie Dörig und Meinrad Koch in der Ziegelhütte auf

Vor kurzem feierten Melanie Dörig und Meinrad Koch erfolgreich Premiere ihres ersten gemeinsamen Stücks «Wiibli ond Mandli» in Luzern. In der musikalisch bewegten Performance rücken die beiden mit alten Appenzeller Liedern die Frage nach den Geschlechterrollen ins Zentrum. Am Wochenende gastieren sie nun dreimal in der «Ziegelhütte» in Appenzell – mit ein wenig Lampenfieber.

Andy Huber

Sie kennen sich schon lange. Melanie Dörig und Meinrad Koch waren beide mehrere Jahre Mitglieder im «Hitziger Appenzeller Chor», der sich Ende 2018 nach zwölf Jahren von der Bühne verabschiedete. Koch hat es nach Basel verschlagen, Dörig wohnt aktuell in Luzern. Doch die musikalischen Wege der Beiden trafen schon ein Jahr später wieder aufeinander. Die perfekte Gelegenheit für eine erneute Zusammenarbeit bot das Masterstudium in Musik und Bewegung (Rhythmik) an der Hochschule der Künste Bern von Melanie Dörig. Im Rahmen der Masterarbeit hat sie für das Stück «Wiibli ond Mandli» im Archiv des «Roothuus Gonten» alte Lieder ausgegraben, nach Melodien geforscht, Texte transkribiert und analysiert. Fündig wurde sie unter anderem im Liederbüchlein von Maria Josepha Barbara Brogerin (1730), im Nachlass der Böhlmeedle (um 1850) und in der Liedersammlung Albertina Broger (um 1870).

Vor allem Volksliedtexte interessant

«Mich interessierten vor allem die Volksliedtexte im Hinblick auf Aussagen über Männer und Frauen», erklärt Melanie Dörig. Diese geschlechtsspezifischen Aussagen untersuchte sie am Beispiel der Liedersammlung Albertina Broger. Das Eintauchen und Aufschlüsseln der mit Metaphern und Formeln durchsetzten Sprache des Volkslieds sei besonders spannend gewesen: «Gerade die Liebesmetaphorik mit ihren versteckten Anspielungen barg für die Untersuchung der Geschlechterforschung ein grosses Potential.» Die Analyse und Recherche habe sie zu einer künstlerischen Auseinandersetzung motiviert, da sie entdeckte, dass Volkslieder seit jeher mit einer grossen Verspieltheit



Beim Stück «Wiibli ond Mandli» mit den Darstellern Melanie Dörig und Meinrad Koch wird auch mal laut gezankt.

(Bilder: zVg/Rahel von Gunten)

und Leichtigkeit gelebte Geschlechterrollen und Geschlechtsstereotype aufgebrochen, damit experimentiert, sie ausgetauscht, zementiert, aber auch demonstrieren, sagt sie in blumiger Sprache.

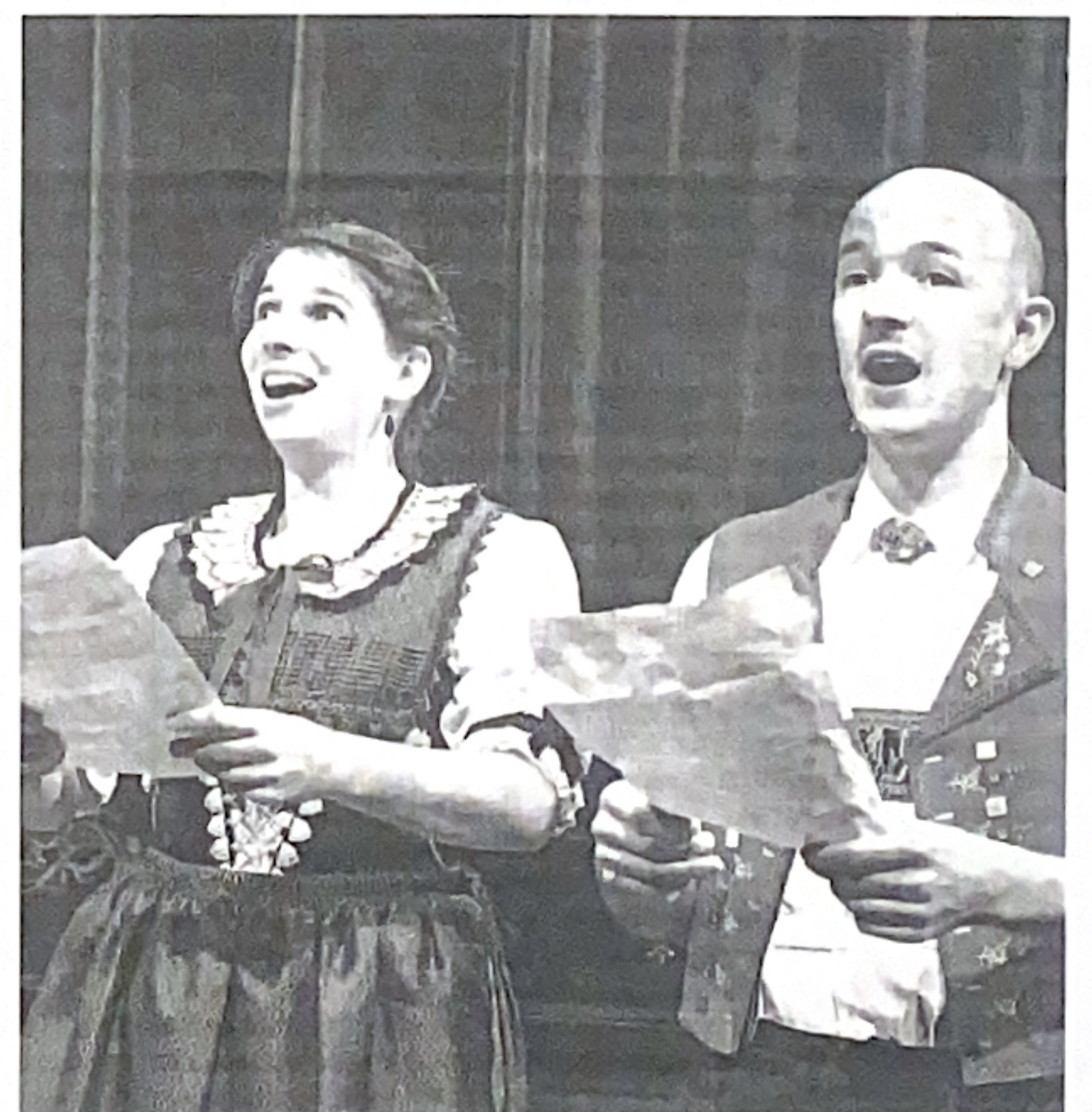
Texte von der Ururgrossmutter

Mit der Recherche des traditionellen Appenzeller Volksliedguts als Basis wurden in der Erarbeitung des Stücks «Wiibli ond Mandli» Genderkonstruktionen bewusst hinterfragt, diskutiert und neu interpretiert. «Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln und damit verbundenen Bräuchen und Traditionen ist spannend und herausfordernd zugleich», betont Meinrad Koch. «Ein hervorragender Nährboden, um auch neue Formen und Klänge zu kreieren», ergänzt Melanie Dörig. Die musikalisch bewegte Performance macht die persönliche Suche und Auseinandersetzung von Melanie Dörig und Meinrad Koch mit dem Getriebensein zwischen Heimatsehnsucht und dem Ausbrechen wollen aus konventionellen Strukturen und tradierten Rollenbildern zum Thema. Ausgangspunkt bildet die traditionelle Appenzeller Volksmusik mit ihrem vielseitigen Repertoire an Ratzliedli, Rugguussele, Wälseli und ihren Bräuchen sowie den typischen Innerrhoder Trachten. Dabei werden unter anderem auch Liedtexte gesungen, welche die Ururgrossmutter von

Meinrad Koch persönlich aufgeschrieben hatte. «Für das Verständnis der Gesangsbücher, die ich vor Jahren von meiner Grosi bekam, war ich auf externe Mithilfe angewiesen, da ich die deutsche Kurrentschrift nur schwer entziffern konnte», erzählt Meinrad Koch schmunzelnd.

Vorfreude auf Appenzell

«Wiibli ond Mandli» bringt längst vergessene Lieder zum Erklängen und schafft gleichzeitig den Sprung ins Heute. Das Stück wirft die Frage auf, wie aktuell alte Appenzeller Liedtexte sind und was sie über unser heutiges Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit aussagen. «Auf spielerische Weise wird Traditionelles präsentiert, Überliefertes demontiert und dabei Neues kreiert. Es wird gejuchzt, gesummt, gesungen, gezankt, getanzt, gestreichelt, gespielt, gejohlt, gejamert und geflücht», sagt Meinrad Koch. Und das alles mit Klavier, Jodel und in träftem Innerrhoder Dialekt. Am 24. September feierte das Duo mit seinem Werk vor vollem Haus im Kulturhof Hinter Musegg in Luzern auf der Heubühne seine Premiere. «Wir können es kaum erwarten, unser Stück auch in Appenzell zu präsentieren», freut sich Melanie Dörig. «Die Reaktionen vom Publikum sind erfahrungsgemäss zu Hause auch meist anders als ausserhalb», sagt Meinrad Koch dazu.



Das musikalische Element stellt einen wesentlichen Bestandteil der Aufführung dar.

Letzte Tickets zu haben

(ahu) Aufgrund der Nachfrage wird Sonntag, 11. Oktober, um 11 Uhr noch eine Zusatzvorstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell gespielt. Allerletzte Tickets können über Appenzellerland Tourismus (071 788 96 41, info@appenzell.ch) reserviert werden. Eine Eintrittskarte kostet 20 Franken. Die Vorstellung vom Sonntagabend ist ausverkauft.